



Partner der Allianz für Niederwild



Landwirtschaftliches Zentrum
Baden-Württemberg (LAZBW)

**Wildforschungsstelle des Landes
Baden-Württemberg**

Atzenberger Weg 99
88326 Aulendorf
Telefon: 07525 942 340
poststelle-wfs@lazbw.bwl.de
www.lazbw.de/wfs



Illustrationen: vecteezy.com | Bildnachweise: shutterstock.com (Hase, Rebhuhn) | unplash.com (Fasan, Fuchs, Bühlfläche)



WAS IST DIE ALLIANZ FÜR NIEDERWILD?

Die „Allianz für Niederwild“ ist ein breites Bündnis von Jägern, Naturschützern, Kommunen, Landwirten, Grundeigentümern, Behörden und Forschungseinrichtungen in Baden-Württemberg.

WAS WIR WOLLEN

Wir fördern Offenlandarten durch Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und Lebensräume. Der Erhalt einer nachhaltigen Bewirtschaftung unserer landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft ist ein wichtiges Element dabei. Die für diese Lebensräume charakterisierenden Arten Feldhase, Rebhuhn und Fasan bilden für unser Projekt die Leitarten. Sie stehen stellvertretend für den starken Rückgang vieler Arten des Offenlandes. Unser Bündnis sucht Wege gegen den fortschreitenden Verlust der Arten und Lebensräume in der Agrarlandschaft.

Die Komplexität dieser Herausforderung ist zugleich unsere größte Stärke: die „Allianz für Niederwild“ ist ein breites Netzwerk aus Akteuren der unterschiedlichsten Disziplinen und Fachrichtungen. Gemeinsam wollen wir unser Wissen einbringen und unsere individuellen Handlungsmöglichkeiten zielorientiert zusammenführen, um dem Verlust an Offenlandarten entgegenzuwirken.

„Allianz für Niederwild“ gefördert durch das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz über das Sonderprogramm zur Stärkung der biologischen Vielfalt

WOFÜR TRETEN WIR EIN?

Wir sehen im Erhalt und in der Schaffung von Rückzugsräumen in der Agrarlandschaft einen dringlichen, aber auch sehr erfolgversprechenden Weg. Diese Lebensräume bieten den Offenlandarten Deckung und Nahrung. Ein dauerhafter Entzug aus der Bewirtschaftung, Nutzung oder Pflege dieser Lebensräume stellt dabei keine Lösung dar. Nutzungsgebote und -verbote schaffen weder Akzeptanz innerhalb der Landwirtschaft, noch werden sie den Artenverlust in der Agrarlandschaft nachhaltig bremsen.

Neben dem direkten Verlust von Rückzugsräumen verschärfen der hohe Prädatorendruck und der weiterhin hohe Flächenverbrauch durch Bau- und Infrastrukturmaßnahmen die Situation zusätzlich. Jeder versiegelte Hektar entzieht Lebensräume und erhöht den Druck auf den verbliebenen Flächen.

Wir arbeiten gemeinsam für artenreiche Lebensräume im Offenland. Dabei haben wir die wirtschaftlichen Realitäten der Landwirte fest im Blick. Die Umsetzbarkeit in der Fläche ist unsere Maßgabe. Zusätzliche Leistungen der Landwirte erfordern zusätzliches Geld.

RÜCKZUGSRÄUME SCHAFFEN

EINFLUSS DER BEUTEGREIFER

Prädation ist zunächst ein natürlicher Einflussfaktor. In Kulturlandschaften kann Prädation jedoch einseitig zu Ungunsten von Offenlandarten wirken. Dies gilt insbesondere auch für Offenlandarten mit geringer Populationsdichte, deren Bestände massiv bedroht sind.

Ein bedeutender Prädator in unserer Kulturlandschaft ist der Rotfuchs (*Vulpes vulpes*). Er ist ein Nahrungsgeneralist und bezüglich seiner Lebensraumansprüche außerordentlich anpassungsfähig. Zudem wurde sein Hauptregulativ, die Tollwut, flächig ausgeschaltet.

Eine Bejagung der wichtigsten Prädatoren, im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten, dient dem Erhalt vieler Offenlandarten, insbesondere der Bodenbrüter.

Eine Prädatorenbejagung allein wird Lebensraumverbesserungsmaßnahmen nicht ersetzen, aber die Wirksamkeit von Lebensraumverbesserungsmaßnahmen deutlich steigern.

DER VERLUST DER ARTEN UND LEBENS-RÄUME



Durch die landwirtschaftliche Nutzung entstand in Baden-Württemberg eine Kulturlandschaft, die reich an Lebensräumen, Tier- und Pflanzenarten ist. Die Landwirtschaft unterliegt seit Jahrzehnten, in einer rasanten Geschwindigkeit, tiefgreifend veränderten Rahmenbedingungen. Technischer Fortschritt, Globalisierung der Märkte und gestiegene Ansprüche beim Lebensstandard und im Verbraucherverhalten erzwingen einerseits eine Effizienzsteigerung der Bewirtschaftung, aber auch eine Aufgabe der Bewirtschaftung, insbesondere von Grenzertragsstandorten. Beides bedroht die Lebensräume der Arten des Offenlandes in derselben Weise.

Eine kleinparzellerte, extensiv ausgerichtete Landwirtschaft, wie sie bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts üblich war, gehört der Vergangenheit an. Die veränderten Rahmenbedingungen erfordern neue Ansätze für den Schutz von sensiblen Offenlandarten und deren Lebensräume.